

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928

16 (15.4.1928)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 16.

Karlsruhe, Sonntag, den 15. April 1928.

21. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Du und die Welt.

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Johannesevangelium 20.

Das entscheidet für die Gesamtart des Lebens, ob der Mensch nur ein Verhältnis zu einer gegebenen Welt sucht oder ob er sich als Mitarbeiter an einem werdenden Weltbau fühlt. Rudolf Eucken.

Geht in die Nacht, wo sie einsam und tief ist! Schauet hinaus in den Abgrund, wo ohne Laut die Welten kreisen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und wenn ihr es dann noch könnt, dann geberdet euch weiter, als seiet ihr und eure Geschäfte, eure Freuden, eure Leiden Zweck und Mittelpunkt im All!

Auguste Supper.

Ein wunderbarer Gang.

Die Geschichte von dem Gang nach Emmaus: Luk. 24, 13—35. Wir eilen zum Abendgang des Auferstandenen, hinaus auf den Weg gen Emmaus. Wer liebte diese einzigartige Geschichte nicht? Schon im Stil ein Muster einer Erzählung — aber welch heiliges, großes, historisches Bild dehnt sich hinter diesem scheinbar unscheinbaren Genrebild, der Wanderung dreier Männer aus Jerusalems Toren heraus! Der Auferstandene selbst der Führer zum Glauben an den Auferstandenen — das ist die Ueberschrift dieses Ganges. Zusehends dehnt sich die Gestalt des Auferstandenen wie im Nebelbilde. Erst gesellt er sich als Mitpilger zu den beiden Pilgern, sie so menschlich nach ihrem Leid und um ihre Trauer fragend. Allmählich hebt sich die Gestalt zur Gestalt eines schriftmächtigen Propheten, der mit Geisteschlüsseln ihnen die Schrift öffnet, ihr geistiges Auge öffnet für den durch Leiden zur Herrlichkeit eingehenden Messias, während ihr leibliches Auge gehalten ist, ihn zu sehen. Ueber dem Brennen des Herzens werden die Augen immer lichter, die Binde immer durchscheinender. Der Abend neigt sich, die Bitte dringt aus dem Herzen, dem so leicht und wohl geworden: „Bleibe bei uns“ — und der Prophet wird zum himmlischen Gaste, der sich zu Tische setzt und Hausvateramt an diesen Verwaisten ausrichtet und das Brot segnet und bricht. — Da erkennen sie ihn am Brotbrechen und Segnen, wie Maria an ihrem Namen. Nur er hob so seine Augen, nur er betete so über dem Brote. Noch nicht am Fragen, noch nicht am Strafen und Schelten über ihre Torheit, noch nicht am Brennen des Herzens — aber am milden Segen erkannten sie ihn. Aber da ward er ihnen entrückt. Ein wunderbarer Gang! Er wollte sich ihnen offenbaren und doch verhüllte er sich; er wollte sie trösten, und doch schalt er sie; er

wollte bei ihnen bleiben, und doch verschwand er vor ihnen! Und doch bei alledem: Er hat sich geoffenbart, er hat sie getröstet, er ist bei ihnen geblieben alle Tage. So ging einst der Gang der Weisen aus dem Morgenland ähnlich dem Gang der Emmausjünger. Aus dem Dämmerlicht der Sternenschrift zum Sonnenlicht der heiligen Schrift, und von der Schrift zum Schauen des Kindes in der Krippe, zur Heimkehr voll seliger Freude. Auch der Emmausjünger Herz ist zu voll, als daß sie die Nacht über schlafen könnten — sie eilen den Weg zurück, ihrem Ostergruß begegnet schon die Antiphonie des Jüngerkörpers: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden! Wo ein Herz den Auferstandenen erschaut, da findet sich auch ein anderes, das ihm aus derselben Erfahrung in seliger Bestätigung zuruft: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!“ Kein Osterzeuge bleibt allein. Millionen sind den Weg gen Emmaus gewandert seit jener Zeit, trauernd ausgezogen und selig heimgekehrt; unterwegs hat Millionen das Herz gebrannt, als er mit ihnen redete, und das Herz hat sich geöffnet mit der sich öffnenden Schrift. Millionen haben am Abend beim Klang der Besperglocke gebetet mit dem alten Liede:

Nach bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
weil es nun Abend worden ist.
Dein göttlich Wort, das helle Licht,
laß ja bei uns auslöschen nicht!

Millionen haben beim Sonnenuntergang ihres Glückes und beim Hereinbrechen der Nacht der Trübsal gebetet: Bleibe bei uns, Herr, es will Abend werden, und Abermillionen haben gebetet, als ihr Lebensabend kam: Bleibe bei uns, der Tag hat sich geneigt. Und wieder, wenn der Weltentag sich neigt und der Abend und die Nacht der großen Versuchung über den Erdkreis hereinbricht, wird das Häuflein, bei dem der Herr Glauben findet auf Erden, wenn er kommt, mit den Emmausjüngern beten: Bleibe bei uns, Herr!

Aus Emil Frommels Buch „Festflammen“.

Dienst am Volke.

2.

Es wäre hochinteressant zu untersuchen, wie sich der Protestantismus in seiner Geschichte theoretisch und praktisch zur politischen Tätigkeit gestellt hat. Aber wir wollen keine langen geschichtlichen Untersuchungen anstellen. Je und je hat es unter den Politikern echte und treue Protestanten gegeben, und je und je gab es Evangelische, die alle politische Betätigung, weil sie vom Machtgedanken geleitet wird, als dem Evangelium widersprechend und als allzu weltlich verwarfen, ohne sich daraus ein Gewissen zu machen, daß sie dadurch die Gestaltung der öffentlichen Dinge denen überließen, die begierig nach der Macht griffen und für ihre Zwecke ausnützten.

Wo Evangelische die Frage nach dem Recht und der Pflicht, sich am politischen Leben zu beteiligen, bejahten, gab es für sie bislang nur einen Weg: sie mußten sich einer der bestehenden

Parteien anschließen in der Erwartung, innerhalb der Partei die evangelischen Interessen wahrnehmen zu können, um dann auch in die Volksvertretung evangelische Männer schicken zu können.

Ganz analog ist es mit einer anderen Öffentlichkeitarbeit, nämlich der journalistischen. Da heißt für den Protestantismus die Lösung: Zusammenarbeit mit der Presse aller Prägungen und Richtungen, damit in der Presse und durch die Presse auch in der Öffentlichkeit die religiösen und kirchlichen Lebensvorgänge gewürdigt werden. Dieser Lösung folgt vor allem die Arbeit der evangelischen Preserverbände.

Wie kommt es nun, daß auf einmal der Ruf nach einer evangelischen Partei und gleichzeitig auch der Ruf nach einer evangelischen Zeitung ertönt und nicht mehr schweigen will? Offenbar muß jener bisher übliche Weg nicht zum Ziele geführt haben. Es wird von vielen das laute evangelische Wort in den Volksvertretungen vermisst. Unwillkürlich sieht man, wie der Katholizismus eine hervorragende Rolle spielt, denen die evangelischen Gegenspieler in entscheidenden Augenblicken fehlen. Es wird gefragt, ob nicht schließlich die Parteigebundenheit derer, die doch in erster Linie nicht als Protestanten, sondern als Parteileute gewählt worden sind, ein Hemmnis ist für das wagemutige protestantische Hervortreten, ob nicht mancher gute evangelische Wille am Parteidogma und am Parteizwang scheitert. Es ist außerdem oft der Gedanke aufgetaucht, daß sich die bewußt evangelischen Abgeordneten aus allen Parteien zu einer evangelischen Schar und Körperschaft zusammentun könnten, um eine gemeinsame Aktion zu unternehmen, sobald es sich um wichtige Belange handelt. Aber dieser Gedanke ist, so schön er ist, doch kaum je verwirklicht worden.

Nun hat neuerdings in weiten Kreisen eine starke Kritik an der heutigen Art des Parlamentarismus, am heutigen Parteiwesen und an der Entwicklung der einzelnen Parteien eingesetzt. Ich will diese Kritiken hier nicht aufzählen. Von christlichen Kreisen wird der Vorwurf erhoben, daß sämtliche politischen Parteien, auch diejenigen, denen sie in erster Linie Vorspanndienste leisteten, weil sie das Wort „christlich“ im Schilde führen, in sozial-ethischen Fragen, wenn diese vor das Forum der Volksvertretung kamen, versagt haben. Man spürt den Gründen dieser Entscheidung nach und kommt auf den naheliegenden Gedanken, daß eine ganze Reform unseres politischen Lebens notwendig ist, daß das, was die Menschen auch im politischen Leben zusammenführt, weniger Wirtschaftsinteressen, sondern die Weltanschauung sein sollte; diese sollte das Leitmotiv ihres politischen Handelns sein.

Von solcher Kritik ausgehend, kamen nun evangelische Zeitgenossen auf den Gedanken der evangelischen Partei.

Welche Kreise sind es, die nach der evangelischen Partei rufen? Es sind Leute, die bisher dem politischen Leben fernstanden und parteipolitisch heimatlos waren, vielleicht meistens zur großen Partei der Nichtwähler gehörten. Sie haben keine politische Erfahrung, und was ihnen besonders fehlt, ist das, was viele Politiker als das wichtigste ansehen, ein ausgeklügeltes, bis ins Kleinste paragrafisiertes Programm. Sie haben aber zwei Dinge, die sie mitbringen, einen Ruf von Gott und als Ziel die Verkörperung unserer Welt. Sie sind in erster Linie Christen, das heißt, sie sind vor Gott gestellt und wollen in allem, was sie tun, auch als Politiker, den Willen Gottes tun. Das Ziel ein Volksleben, das unter Gottes Willen gestellt ist. Sie wollen also in alle Bezirke unseres Volkslebens mit Energie vorstoßen und das Ewige in das Große und Kleine hineinleuchten lassen, so wie es die Urchristen, dieses kleine Häuflein, wie es alle wollten, die vom Geiste der Kraft, der Liebe und der Zucht entzündet waren.

Kein Christ wird irgendein kritisches Wort dazu sagen können. Es wäre unprotestantisch, wenn wir es einem verwehren wollten, offen zu sagen: Mich ruft Gott, er stellt mich vor diese Aufgabe. Und was wollten wir lieber, als daß wir in einer Welt leben dürften, in der es leichter wäre, Christ zu sein und nach Christi Weisung zu leben. Wir arbeiten ja alle in dieser Richtung, selbst wenn wir nur zunächst nach Durchchristlichung unseres persönlichen Lebens trachten; auch das ist schon Dienst am Volke. Aber wir wollen einmal nicht bloß da und dort ein Stück-

lein christlicher Kulturarbeit tun oder ein Werk der Barmherzigkeit treiben. Wir wollen einmal die große allumfassende Aufgabe als etwas Ganzes ins Auge fassen. Mehr oder weniger gen wir das alle, manchmal mit etwas anderen Worten. Darüber besteht gar keine Diskussion.

Die Diskussion entspinnt sich erst bei der Frage nach dem Wie. Wenn in den Parlamenten gar keine kultur- und sozial-ethischen Fragen berührt würden, wenn es für diese ein besonderes Parlament gäbe, wo die Kulturrethiker und Sozialethiker vor allem das Wort führen und Gesetze machen müßten, wo die Vertreter der Kirchen mitarbeiten würden, dann würde nicht leicht einem Christen in den Sinn kommen, unter die bestehenden politischen Parteien eine evangelische Partei einzuschleichen.

Es sind grundsätzliche Bedenken vom evangelischen Standpunkt erhoben worden „gegen die Vermengung religiöser und politischer Gesichtspunkte und Ziele“. Ich will wörtlich wiederholen, was ein Kritiker gesagt hat: „Wer den Vorwurf erhebt, daß der unbedingte Wille Gottes in Politik und Wirtschaft nicht befolgt werde, ist auch verpflichtet, zu zeigen, wie dieser Wille in Gesetz und Verwaltung zum Ausdruck gebracht werden kann und darf seinen Vertretern im Parlament nicht die Entscheidung in Einzelfragen freistellen. Ist es nicht möglich, ein solches Programm aufzustellen, so entfällt das Recht zu politischer Parteilichbildung vom religiösen Standpunkt aus. Die Einsicht in den Unterschied zwischen der absoluten Wahrheit und dem absoluten Gotteswillen, wie sie die Kirche zu verkündigen hat, und die Begrenztheit ihrer Befolgung auf dem Gebiete des Staats- und Wirtschaftslebens gehört zu den grundlegenden biblisch-reformatorischen Erkenntnissen, die nicht verleugnet werden dürfen.“

Diese Sätze des Prälaten Wurm in Heilbronn haben den hochbetagten Professor D. Schlatter in Tübingen die Feder in die Hand gedrückt, er schreibt zur Forderung eines Programms:

„Diese Zumutung lehnen wir ab, nicht weil es unter uns keinen so klugen Kopf gibt, der das könnte, sondern weil dieser Anspruch Anchristliches von uns verlangt.“

Jeder kann an seinem eigenen Christenstand erkennen, daß wir nicht so verfahren dürfen. Denn es gibt nicht eine doppelte Moral, eine für Staatsmänner und eine für Privatleute. Die Unterschiede, die unsere Pflicht gegenüber dem Volksganzem verschieden machen, sind fließend und kehren unser Verhältnis zu Gott nicht um. Bekam denn jeder von uns, als er vor Gott gestellt wurde, ein Programm, durch das er alles, was ihn bewegt, zum Voraus ordnen könnte? Gerade das Gegenteil findet statt. Wir wurden dadurch Christen, daß unsere Programme an denen wir vielleicht mit großem Eifer hingen, zerbrochen wurden und wir unseren Eigenwillen hergaben und verlernten, die eigenen Wege zu gehen, und begriffen, daß wir geführt werden und nicht die Herren sind, die Programme machen, sondern darin unsere Pflicht und unsere Ehre haben, daß wir gehorchen. Nun wurden uns die offenen Augen gegeben, während wir vorher mit unseren Programmen zugebunden hatten. Gerade weil wir keine Programme haben, können wir sehen, was die Lage von uns verlangt, und können erfassen, was jetzt geschehen muß, und dadurch, daß wir mit klarem Blick wahrnehmen, wohin wir gestellt sind, und das tun, was die Lage von uns fordert, gehorchen wir der göttlichen Leitung.

Die Parteien stellen selbstverständlich Programme auf, denn sie vertreten ihre eigenen Interessen und müssen deshalb sagen, was sie begehren. Die Christenheit verfährt aber nicht ihre eigenen Interessen, sondern hält auch dann, wenn sie an der Ordnung unseres öffentlichen Lebens mitarbeitet, wie in ihrem ganzen Handeln, daran fest, daß sie Gottes Willen zu gehorchen hat. Würden wir feststellen, was wir begehren und für richtig erklären, und darüber Gottes Namen setzen, so wäre dies das widerwärtigste aller Programme. Jeder natürliche Eigenwille der Arbeiterchaft, der des Bauernbundes, der des Beamtenbundes, das deutschnationale Verlangen nach Macht in der Welt usw., hat ein teilweises Recht für sich. Aber eine ganz verwerfliche Eigensucht wäre es, wenn wir das, was wir für unser Volk wünschen, mit Gottes Namen schmücken und als Gottes Gesetz verkündeten. Wenn sich der Eigenwille des Menschen auf Gott beruft, wird er vollends unbeweglich, trotzig und blind.“

Damit stehen wir vor dem Kern des ganzen Problems.

Die Frage nach dem Programm, das zum eisernen Bestand jeder politischen Partei bisher gehörte, ist entscheidend. Wird es trotz den vielen Bedenken und Ablehnungen einmal eine evangelische Partei geben, so wird sie eben etwas anderes sein als eine Partei im bisherigen Sinn des Wortes. Und das wissen auch die Leute vom Christlichen Volksdienst, ihr Name besagt es schon.

Eine Frage taucht jetzt auf: Kann ein solches Problem in der Diskussion von den Theoretikern gelöst werden? Die Tat, der Versuch, das Experiment bringt oft die Lösung, wo der Verstand der Verständigen keinen Ausweg aus dem Wirrwarr der Gedanken findet.
(Schluß folgt.)

o Die evangelische Diaspora in Baden. o

(Statistisches.)

Das vom Badischen Statistischen Landesamt herausgegebene Buch „Die Religionszugehörigkeit in Baden“ enthält gleich zu Anfang eine Konfessionskarte von Baden nach dem Stand von heute. Darauf sind die Bezirke mit einer katholischen Mehrheit der Einwohner hellviolett, die mit einer evangelischen gelb bemalt. Die gelben Landesteile sind, namentlich in der südlichen Hälfte unseres Landes, wie kleine Inseln in einem Meer, wie kleine Wolken am blauen Himmel. Den Geschichtsforscher muß es besonders interessieren, wie weit diese konfessionelle Karte mit der politischen Karte mit ihren vielen Territorien um das Jahr 1560 oder 1648 übereinstimmt. Wir aber werden beim Betrachten dieser Karte daran erinnert, wie die vorwiegend evangelischen Landschaften ohne Zusammenhang über das Land zerstreut sind; wie ganz anders würde manches sein, wenn etwa Nordbaden geschlossen evangelisch und Südbaden geschlossen katholisch wäre!

Das genannte Buch gibt aber noch mehr: in seinen Zahlen gibt es eine Geschichte der immer stärkeren Religionsvermischung in unserer Heimat, damit aber auch eine zahlenmäßige Geschichte der evangelischen Diaspora.

Vor hundert Jahren (1825) wohnten in Baden im Ganzen 353 744 Evangelische, unter hundert Einwohnern 31,2. In 10 Amtsbezirken des hohen Schwarzwaldes und der Seegegend machten die Evangelischen weniger als 1 v. H. der Einwohner aus (im Amtsbezirk Ueberlingen sogar nur 0,05 v. H.). Evangelische fanden sich in 785 Gemeinden, während es in 737 keinen Evangelischen gab.

Im Jahre 1852 war das Bild schon verändert. Jetzt betrug die Zahl der evangelischen Einwohner 432 052, das ist 31,8 v. H. Nur noch in 2 Bezirken (Stockach und Meßkirch) liegt der Prozentsatz der Evangelischen unter 1 v. H. Jetzt wohnen Evangelische in 1058 Gemeinden.

Vor fünfzig Jahren (Volkszählung von 1875) ist die Zahl der Evangelischen schon auf 517 874 gestiegen, auf 34,4 v. H. Evangelische werden auf dem Schwarzwald und am Bodensee zahlreicher. Der Bezirk, der jetzt am wenigsten Evangelische zählt, ist der Bezirk Oberkirch (1,5 v. H.). Die Zahl der Gemeinden, in denen Evangelische wohnten, betrug 1314.

Um die Jahrhundertwende (Volkszählung von 1900) wurden 701 962 Evangelische im Lande gezählt; ihr Prozentsatz stieg auf 37,6. Jetzt ist es der Bezirk Meßkirch, in dem am wenigsten Evangelische wohnen, aber doch schon 2,1 v. H. Die Zahl der Gemeinden mit evangelischen Einwohnern betrug 1371; nur noch ein Zehntel aller Gemeinden ist ohne evangelische Einwohner, während es im Jahr 1825 nahezu die Hälfte war.

Die Volkszählung vom 16. Juni 1925 weist folgende Ziffern auf: die evangelische Bevölkerung beträgt 895 609, d. i. 38,7 v. H., im Bezirk Oberkirch wohnen am wenigsten Evangelische, aber doch schon 4,3; der Bezirk Neustadt stieg in den letzten 25 Jahren von 4,0 auf 7,0; und der Bezirk Ueberlingen, der vor hundert Jahren nur 0,05 Evangelische aufwies, zählt heute 7,8 v. H. Heute wohnen Evangelische in 1452 Gemeinden, d. i. in 93,4 v. H.; nur noch 103 Gemeinden sind ohne einen evangelischen Einwohner. Andererseits sind nur 8 Gemeinden noch ausschließlich evangelisch. Die dem Buche beigegebenen graphischen Darstellungen von den Jahren 1825 und 1925 zeigen am deutlichsten das Verschwinden der konfessionell ungemischten Gemeinden. Wie lange mag es noch wäh-

ren, bis es in Baden keine konfessionell einheitliche Gemeinde mehr gibt?

Die Zahl der Evangelischen ist in 100 Jahren um 153 v. H. gewachsen, während die Gesamtbevölkerung nur um 104 v. H. zunahm, und der Bevölkerungsanteil der Evangelischen ist von 31,2 auf 38,7 gestiegen. Woher dieses relativ stärkere Wachstum? Der Verfasser der vorliegenden Konfessionsstatistik schreibt es der Zuwanderung aus Preußen, Württemberg, der Pfalz und der Schweiz zu.

Die Statistik enthält nur trockene Zahlen. Wir wissen aber auch, wach ein Wagemut oft und besonders für einen Geschäftsmann dazu gehörte, sich in einem fast ganz katholischen Orte anzusiedeln. Wir wissen auch, wie mitten unter Andersgläubigen bei vielen der evangelische Glaube erwachte, wie die Pastoration der Diaspora nachging, wie der Gustav-Adolf-Verein mit seiner Hilfe sich der badischen Diaspora annahm, wie sich in den Diasporaorten bei einer oft unzulänglichen Pastoration ein jugendlich-lebendiges Kirchentum mit großer Opferwilligkeit entfaltete, getragen und gefördert von Beamten und Geschäftsleuten, die die Säulen der jungen Gemeinden waren, wie namentlich in den letzten Jahren die Landeskirche mit ihrer Hilfe die Gemeinden der Diaspora förderte. Hätten wir doch neben dem statistischen Buch auch ein anderes, das uns die Geschichte der evangelischen Diaspora erzählte mit vielen Einzelbildern!

Am Sonntag Rogate wollen wir daran denken, was der Gustav-Adolf-Verein an unseren Glaubensgenossen in der Diaspora Gutes tat. Wie viel Bruderhilfe hat sie empfangen dürfen! In diesem Jahre wollen wir aber mehr geben als empfangen.
Hg.

o o Evang. Wohnungshilfe. o o

Ueber Zweck und Organisation der Evang. Wohnungshilfe ist in den vorigen Nummern des Gemeindeboten genug geschrieben. Die Gründung dieses Vereins ist sehr zu begrüßen. Die Kirche darf nicht nur mit Erklärungen des Evang. Kirchenbunds die Wohnungsnot vor das Gewissen der Gemeinde und der Öffentlichkeit stellen, sondern sie muß auch ihre Glieder zu einem persönlichen Opfer aufrufen. In der Blütezeit der Inflation habe ich statistisch Namen und Wohnungen der evang. Gemeindeglieder feststellen lassen, die mehr als 4 Zimmer bewohnen. An diese Feststellungen sollte sich ein Aufruf anschließen, daß für jedes Zimmer, das über eine 4 Zimmerwohnung hinausgeht (Junggesellen auch darunter), der Wert von 1 RM. abgegeben wird, damit hieraus Kapital für Bauzuschüsse gesammelt werden kann. Die Ausführung jenes Planes mußte leider damals dringlicheren Arbeiten unseres Jugend- und Wohlfahrtsdienstes geopfert werden. Heute greife ich jenen Gedanken wieder auf. Wer das Glück hat, seinen Kindern und seiner Familie eine 6 Zimmerwohnung bieten zu können, für den muß es eine Selbstverständlichkeit sein, zu Gunsten kinderreicher Familien ohne Wohnung den Betrag von 24 RM. im Jahr in Monatsraten zu opfern. Die Mitteilungen über unsere Kinderfürsorgearbeit werden wieder Einblicke in Wohnungsnot und Kinderelend geben. — Wenn Dein Herz spricht, handle bald!

Jugendpfarrer Kappes.

o o Der Blick über die Grenzen. o o

Der Zentralvorstand des Evang. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung erörterte in einer in Leipzig abgehaltenen Sitzung den Plan der Begründung eines Heims für auslandsdeutsche Studierende der Theologie in Leipzig. Die Zahl der Theologiestudierenden, die der Zentralvorstand unter beträchtlichen finanziellen Aufwendungen betreut, ist von 84 auf 126 gestiegen; davon stammen 34 aus Kongreßpolen, 12 aus Posen, 4 aus Kleinpolen, 20 aus Siebenbürgen, 14 aus der Tschechoslowakei, 10 aus den baltischen Ländern, je 6 aus Rußland und Jugoslawien, 3 aus Deutsch-Oesterreich usw. Für eine Reihe evangelischer Auslandswerke wurden größere Beihilfen bewilligt: so u. a. für Kirchenreparaturen in Bromberg, Dirschau, Laibach (Jugoslawien), für Pfarrhausbauten in Stawyszin-Kongreßpolen und

in Luch-Wolhynien, für den Kirchbau in Tariverde (Dobruška), für Missionsstationen in Ungarn. Besonderer Beachtung wert ist eine Spende, die der lothringischen Gemeinde Niederjeuz bei Diedenhofen gewährt wurde, für einen Erweiterungsbau des ihr vom Gustav-Adolf-Verein im Jahre 1903 errichteten Bethauses. Der Zentralvorstand beschloß, sich mit dem vielgestaltigen wertvollen Schrifttum des Gustav-Adolf-Vereins an der Gesamtausstellung der evangelischen Presse auf der Kölner „Pressa“ zu beteiligen und dabei insbesondere die publizistische Arbeit für das Auslandsdeutschtum zur Darstellung zu bringen.

Die Weltreligionen und das Christentum.

Ein kluger Mann, der sich mit den Weltreligionen beschäftigte, kam zu folgendem Ergebnis:

Der Grieche sagt: „Mensch, erkenne dich selbst!“

Der Römer sagt: „Mensch, beherrsche dich selbst!“

Der Chinese sagt: „Mensch, bessere dich selbst!“

Der Buddhist sagt: „Mensch, vernichte dich selbst!“

Der Brahmane sagt: „Mensch, versenke dich selbst!“

Der Mohammedaner sagt: „Mensch, beuge dich!“

Aber Jesus sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun!“

Für unsere Kranken.

Es ist der Herr!

Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus:
Es ist der Herr! Joh. 21,7.

In der Osterzeit gingen einst sieben Jünger Jesu auf dem Galiläischen Meere ihrem Fischereigewerbe nach. Eine ganze Nacht mühten sie sich, ohne irgend etwas zu fangen. Müde und niedergeschlagen wandten sie schließlich am Morgen ihr Fahrzeug wieder dem Ufer zu. Da stand am Strande eine verhüllte Gestalt und rief ihnen zu, ihr Netz noch einmal zur Rechten des Schiffes auszuwerfen. Sie taten es und machten einen gewaltigen Fang. Aber über das Gesicht des Johannes ging ein heller Schein. Er rief seinem Gefährten Petrus zu: Es ist der Herr! An der Wundergabe hatte er den Meister erkannt.

Ob wohl der Heiland auch so beglückend in unser Leben tritt? Er ist ja nicht tot. Ostern hat uns aufs neue verkündigt, daß er lebt. Wenn er aber lebt, ist er nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Auch über uns waltet seine segnende Hand und greift mächtig in unser Leben ein. Nur geht es uns oft wie einstens den Jüngern: wir erkennen ihn nicht. Wir stehen in vielen Sorgen. Krankheit hat uns heimgesucht. Nöte von allerlei Art reißen sich daran. Wir kommen nicht darüber hinaus, und unser Lebenspfad umdunkelt sich sichtlich. Aber auf einmal ist's, als griffe eine mächtige Hand von oben herein und rückte die Dinge zurecht, äußerlich und noch mehr innerlich, daß wir uns in sie finden können. Es mag dabei alles ganz mit natürlichen Dingen zugehen, wie damals bei dem Fischzug der Jünger auf dem See. Aber wir ahnen ein höheres Walten, und ein treuer Freund nimmt uns wohl an der Hand und spricht: Es ist der Herr!

Also ist er uns doch nahe mit seinem Geist, und wir dürfen sein starkes Walten spüren wie ehemals die Jünger. Er kümmernt sich um uns und leitet unser Leben, daß wir uns nur wundern müssen über seinen weisen Rat. Er redet mit uns durch sein Walten, spricht uns dadurch Trost ins Herz hinein, und wir dürfen der frohen Zuversicht leben, daß wir bei ihm in guten Händen sind. Wer das erst erkannt hat, kann selige Ostern feiern. Das Größte und Tröstlichste, was es für uns gibt, ist, daß Jesus lebt.

Aus unserer Gemeinde.

Konfirmanden-Unterricht für Erwachsene.

Ein solcher wurde wohl hier zum erstenmale von Herrn Pfarrer Einwächter gehalten. Es handelte sich natürlich nicht im strengen Sinne um die Darbietung eines auf Konfirmanden zugeschnittenen Unterrichts, sondern um einen kurzen und knappen Lehrkursus über die wichtigsten Lebensfragen des evangelischen Glaubens, wie sie von jedem reiferen, selbstständig denkenden Christen bearbeitet werden müssen, wobei an die innere

Mitarbeit der Teilnehmer nicht geringe Anforderungen gestellt wurden. Der Unterricht hatte Anklang gefunden und wurde alle Freitagabende einem Kreise von 50-60 Zuhörern regelmäßig besucht, die mit größter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Geistlichen folgten und sich lebhafter Aussprache in Stellung und Beantwortung von Fragen beteiligten. Der Zweck des Kurzes bestand darin, die Teilnehmer in ihrem evangelischen Glauben zu festigen und ihnen auch gedanklich zur Klarheit zu verhelfen.

Zugrunde gelegt wurde das apostolische Glaubensbekenntnis, und je 4 Abenden wurden die drei Artikel: die Gottesfrage, die Christusfrage und die Wirkung des heiligen Geistes besprochen. Die Wirklichkeit Gottes, das Verhältnis von Wissen und Glauben, Gottes Eigenschaften, Schöpfung und Naturwissenschaft, das Wesen der Sünde, die Geheimnisse der göttlichen Vorsehung und Weltregierung, das Gebet, die Wirksamkeit des Geistes in der Geschichte der Christenheit, die Frage der Kirche, Volkskirche, Missionskirche, Kerngemeinde —, Freikirchen und Sekten, das Wirken des Geistes im einzelnen Menschen, der Heilsweg, die Sakramente; endlich die letzten Dinge, ewiges Leben, Wiederkunft Christi und Welterneuerung; das alles waren die Themen, die gründlich behandelt und besprochen wurden. Dabei hatte jeder seine Bibel vor sich, durch reichliches Nachschlagen wurden die Antworten auf die gestellten Fragen sehr erarbeitet. Mögen die Stunden für die Teilnehmer von rechtem Segen gewesen sein. Falls sich noch mehr Gemeindeglieder für einen solchen Kursus interessieren und gerne daran beteiligen würden, wäre im nächsten Winter zwischen Weihnachten und Ostern eine Wiederholung lebhaft begrüßt.

Landestagung der badischen Schülerbibelkreise.

Die alljährlich in den Osterferien stattfindende Landestagung diesmal in Karlsruhe. Aus allen den in Baden an höheren Lehranstalten bestehenden Schülerbibelkreisen von Wertheim bis Konstanz werden Sekundaner und Primaner vom 14. bis 18. April nach Karlsruhe kommen. Der Leitgedanke der Tagung ist „Begegnung mit Gott“. Den Auftakt wird ein Jugendsfestgottesdienst am Sonntag, den 15. April, 10 Uhr, in der Kirchenkirche bilden, bei dem der Oberleiter der Karlsruher Kreise, Pfarrer Einwächter, die Festpredigt halten wird über das Thema: „Der Zug des Menschenherzens zu Gott“. Die beiden Hauptreferate, von einem Naturwissenschaftler und einem Theologen gehalten, sind „Gottes Offenbarung in der Natur“ und „Gottes Offenbarung in der Bibel“. Die biblischen Sprechungen werden untersucht, wie biblische Persönlichkeiten, z. B. Paulus, Nikodemus u. a., den rechten Weg zu Gott gefunden haben. Zu den Referaten, die am Montag und Dienstag, 19. und 20. April, vormittags beginnen im kleinen Saal Adlerstr. 23 (Hof) gehalten werden, sind die Schüler der Oberklassen der höheren Lehranstalten herzlich eingeladen. Die evang. Gemeinde Karlsruhe ist eingeladen, außer an dem erwähnten Gottesdienst an dem Familienabend teilzunehmen, der am Sonntag, 15. April, abends 8 Uhr, im großen Saale Adlerstr. 23 dargeboten wird, wobei ein der hervorragendsten deutschen B.K.-Leiter, Kaufmann Hamel aus Frankfurt, über „Ernstes und Heiteres aus dem B.K.-Leben“ sprechen wird. Möchten alle Teilnehmer von der Karlsruher Tagung reichen inneren Gewinn mitnehmen dürfen.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 15. April 1928 (Quasimodogenitt).

- Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Herrmann. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Herrmann.
Kleine Kirche: 10 Uhr Stadtvikar Blatt. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Stadtvikar Blatt.
Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Kaufmann. 11¼ Uhr Stadtvikar Kaufmann. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Kaufmann.
Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Kühn. 10 Uhr Stadtvikar Kühn. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Kühn.
Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Stadtvikar Lichtensfels. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Lichtensfels.
Lutherkirche: 8 Uhr Stadtvikar Bull. 11¼ Uhr Stadtvikar Bull. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Renner. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Renner. 6 Uhr Kirchenrat Weidemeier.
Matthäuskirche: 10 Uhr Stadtvikar Fehler. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. Abends 6 Uhr Gottesdienst.
Beiertheim: 11¼ Uhr Stadtvikar Dreher.
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Söhler. Abends 11¼ Uhr Monatsmissionsstunde, Missionar Mayer.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtvikar Gockler. 11¼ Uhr Hauptgottesdienst, Stadtvikar Gockler. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Gockler.
Rüppurr: 11¼ Uhr Pfarrer Steinmann. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann.
Rintheim: 9¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pf. Gerhard.

Wochengottesdienste:

- Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibestunde, Pfarrer Herrmann.
Johanneskirche: Donnerstag, 7.10 Uhr, Morgenandacht, Stadtvikar Kaufmann.

Kirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau.

Katholische Kirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.

Mittelpfarrei: Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Landeskirchenrat E. Schulz.

Schiffertagesdienst: Rheinhafen, im kleinen Nebenzimmer der „Hansa“, Sonntag 1/2 10 Uhr, Stadtmisionar Kolb.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Kaufmann.

B.D.S.-Jugendbünde. Johannesbund: Montag erster Abend mit den unkonfirmierten Mädchen. Freitag Aelteren-Gruppe. — **Treu:** Donnerstag, abends 7 Uhr, Jungf. — **Jungmädchenbund Heimat:** Montag ältere Abteilung. Dienstag Turnen. Mittwoch Bundesabend. — **Herb:** Montag Turnen. Dienstag ältere Abteilung. Mittwoch Bundesabend. Donnerstag Chor. Freitag Basteln. Samstag Freispielen. Sonntag Arbeitsgemeinschaft. Jungf. Montag Nestabend. — **Wartburgbund:** Dienstag 8 Uhr Bundesabend. Donnerstag 1/2 9 Uhr ältere Abteilung. — **Blücherbund:** Montag 8 Uhr Singen des Singkreises der Paulusparrei; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Wacker:** Montag 1/2 8 Uhr Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stadtkirche. Freitag Singen, Stefaniestraße. — **B.D.S. Eierheim:** Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.S. Mühlbund:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Donnerstag Jungf. Samstag Freispiele.

Jugendvereinigung Katholischer Bund: Für sämtliche Abteilungen Mädchen und Jungen: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelabend.

Frommelbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund Immergrün: Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

Paulusbund: Sonntag bis Dienstag Beteiligung an der B.K.-Landstagung (näheres Anschlag im Hüttle).

Mädchenbund der Paulusparrei: Donnerstag, abends 8 Uhr, jüngere Abteilung.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Samstag 8 Uhr Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.

Mütterabend der Johannesparrei: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Evang. Hausgehilfinnen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends 1/2 9 Uhr.

Evang. Stadtmision, Adlerstr. 23: Sonntag 3 Uhr Bibelstunde, Stadtmisionar Kolb; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde; 8 Uhr Familienabend. Schüler-Bibelkreise. Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch

8 Uhr Stille Stunde. Donnerstag 4 Uhr Frauenbibelstunde; 8 Uhr Singchor. — Kreuzstr. 23: Sonntag 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde, Fr. Deck; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag 8 Uhr Nähverein. Donnerstag 8 Uhr Arbeiterinnenverein. Freitag 8 Uhr Blaukreuzgebetsstunde. — Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstraße, gegenüber der Brauerstraße, Kindergarten): Freitag 8 Uhr Frauenbibelstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag 8 Uhr abends, Lichtbildvortrag von Herrn Lehrer Kuhn: „Die Wunder der Sternennwelt“. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8 Uhr Jungmännerbibelstunde. Mittwoch 1/2 8 Uhr Turnen in der Uhlenschule (Schützenstraße). Donnerstag 8 Uhr Jung-E.V.M.-Abend. Freitag 8 Uhr Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Sonntag 8 Uhr abends, Lichtbildvortrag von Herrn Lehrer Kuhn: „Die Wunder der Sternennwelt“. Mittwoch, abends 8 Uhr, Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag 8 Uhr Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vorm. 11 1/4 Uhr, Sonntagschule; nachmittags 3 Uhr allgemeine Versammlung, Stadtmisionar Mülhaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, nachm. 1/2 4 Uhr, Bibelstunde f. Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Junglinge. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Vortrag, Miss. Mayer; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Donnerstag, abends 8 Uhr, Töchterverein. Freitag, abends 8 Uhr, Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Junglinge. — **Kinderschule, Durlacherstr. 32:** Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Jugendbund für entschiedenes Christentum e. V. Sonntag 10—12 Uhr Kinderbund; nachm. 1/2 3 Uhr Jugendbundsstunde für junge Männer. 5 Uhr Jugendbundsstunde für Töchter. Dienstag, abends 8 Uhr, Weiskreuzstunde für junge Männer. Mittwoch, abends 6 Uhr, Knabenbund. Abends 8 Uhr Bibelforschungsstunde für Töchter. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gebetsstunde für junge Männer.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Kleine Kirche: Sonntag abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. 1/2 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde für Jedermann.

B.K. (Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten). Aelterer Kreis Freitag, 13. April, Stille Stunde 20 Uhr. Für alle Kreise B.K.-Landestagung vom 14. bis 17. April. Näheres in den Zusammenkünften.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr Bibelstudienkreis; Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.); Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Neuländerkreis. Nächste Zusammenkunft: Treffen mit den Unterländer Neuländern Sonntag, 22. April.

Christliche Jugend. Freitag 8 Uhr Kreisabend, Baumeisterstr. 1 a.

Möttlinger Freunde, Nebenstr. 50. Mittwoch 8 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Gebetsstunde. Sonntag 3 Uhr und 8 Uhr Versammlung.

Der Ratschreiber.

Eine Dorfgeschichte von Emil Frommel.

Fortsetzung.
3. Kapitel.

Vorgehen Brot
Bringt Kummer und Not!

Ein paar Jahre sind wieder drüber hin. Beim Hirschwirt ben der Schmiedjoseph, der Schlosser und der Feldscher und ein paar Bauern. Gerade war der Tabak verkauft worden, und das klingende Geld hatten sie eben auf der Ratsstube geholt. „Wollten sie eins trinken, eh' es heimging.“

„Wißt ihr was Neues?“ sagte der Schlosser.

„Was denn?“ riefen sie alle aus einem Mund.

„Ei“, sagt der Schlosser, „dem Ratschreiber seine Große ägt einen Hut mit roten Blumen und weltlange Bänder dran. Ich bin ihr heut nachgeschlichen. Erst ist sie vors Ort hinaus mit dem bloßen Kopf, dann hat sie sich draußen umgeschaut, ob irgend um den Weg wär“ und dann — wubb dich — hat sie unter dem Halstuch den Hut vorgezogen und aufgeseht; dann hat sie keinen mehr angeschaut, bis sie in die Stadt gekommen ist. Ich bin ihr aber hinten durch den Wald immer nachgelaufen und hab alles sehen können.“

„Ja“, sagte der Schmiedjoseph, „da könnt' man noch viel sagen von dem Staat, den die anhängen haben. Die Zwette, die hat auch eine Vorstedtnadel, wie einen Kronentaler so groß, und drauf ist einer abgemalt mit gebrenntem Haar und gewichstem Schnurrbart und einem schwarzen Tuchrock und mit einer Uhrenkette! Ich möcht' nur wissen, wo die das Geld herkriegten?“

„Das möcht' ich auch wissen“, sagte einer von den reichen Bauern und langte nach seiner Gurte. „Necker hat er wenig und heim sind's viele Mäuler. Im Hause wird nichts gesponnen,

und doch wird nichts als frisch Bäckerbrot gegessen und alle Tage Fleisch. Was sich unsereins in einem Monat nicht erlaubt und am Mund abspart, das erlaubt der sich alle Tage.“

„Der wär ein rechter Esel, wenn er's nicht tät“, sagte der Schlosser, „wer's lang hat, läßt's lang hängen“, sagt man als. „Und wo er's Geld herkriegt, das könnt' ich auch sagen, wenn ich's sagen wollt'.“

„Sag's“, sprach der Schmiedjoseph.

„s wird nichts gesagt“, antwortete der Schlosser, mit den Augen blinzeln und mit einem vielsagenden Lächeln, „das wird sich alles ausweisen.“

Da fing der Feldscher auch an, der zu unterst saß. „Hörcht“, sagte er, „den bringt der Hochmut noch um. Habt ihr's nicht gesehen, wie er unsereins nicht mehr anqukt und kaum die Zeit bietet, wenn man ihn grüßt?“

„Das brauchst du mir nicht erst zu sagen“, sagte der Schmiedjoseph, „das ist eine alte Sache, und mich hat er vorab auf'm Korn. Leht'hin hat er mich ans Amt bericht' wegen dem Branntweinschänken. Er muß seine Feder tüchtig gespitzt haben, denn an einem schönen Morgen, wie ich an gar nichts von der Welt denke, steht euch so ein Gensdarm in der Schmiede und sieht uns zu beim Trinken; wer die Gläser nimmt und in die dunkle Kammer geht und das Fäßle vorzieht unter den Brettern und mir nichts dir nichts alles mitnimmt, ist mein Gensdarm. Den Platz hat ihm aber der Franz verraten, das hat mir der Vogt selber gesagt. Den hat der Gensdarm nicht aus den Fingerspitzen suckeln und nicht riechen können. Aber es ist gut, es wird ihm mit Zins heimbezahlt, wartet nur.“

„Weißt du, warum du dem Ratschreiber feind bist?“ sagte der Schlosser.

„Ich wüßte nicht“, sagte der Schmiedjoseph.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses.

Am Freitag, den 20. April 1928, nachmittags 6 Uhr, findet in der Kleinen Kirche eine

Sitzung des Kirchengemeindeausschusses

statt. Die Verhandlungen sind öffentlich.

Tagesordnung:

1. Ersatzwahl für die Kirchengemeindeausschussmitglieder Schröder und Federlechner.
2. Bekanntgabe des Kirchengemeindebescheids.
3. Sitzung für den Siebenerausschuß.
4. Zuschüsse an die Kirchenhöfe.
5. Mietaufwand für die nicht in kirchlichen Gebäuden untergebrachten Krankenpflegestationen.
6. Erbauung einer Kirche für die Weststadt (Markuskirche).
7. Erhöhung der Organistenvergütung.
8. Geländeerwerb im Beierheimer Feld.
9. Erwerbung des Gemeindehauses der Weststadt, Blücherstraße 20, sowie der zugehörigen Baupläge.
10. Bauunterhaltungsarbeiten für 1928.
11. Verlegung der Waschküche im Hause Friedrichsplatz 15.
12. Instandsetzung des Saales und der Nebenräume im Gemeindehaus der Südstadt.
13. Beschaffung einer Orgel für das Stefanienbad Beiertheim.

Für die Gemeindeangehörigen, welche nicht Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses sind, werden die oberen Räume gegenüber der Kanzel zur Verfügung gestellt.

Karlsruhe, 27. März 1928.

Evang. Kirchengemeinderat:
Dr. Dölter. Kroenlein.

Markuspfarre.

Unsere nächste Frauenzusammenkunft findet Mittwoch, den 18. April, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus Blücherstraße 20 statt. Fräulein Lucas wird sprechen über: „Warum Gefährdeten-Fürsorge?“ Alle Frauen der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen. Pfarrer Seufert.

Gottesauer Pfarrei.

Die Sprengelvertreter der Gottesauer Pfarrei werden zu einer Sprengelausschuß-Sitzung am Mittwoch, 18. April, abends 8 1/4 Uhr, im Kasino der Gottesauer Kaserne freundlich eingeladen.

Tagesordnung: 1. Ersatzwahl; 2. Verschiedenes.

Karlsruhe, 11. April 1928.

Der Sprengelrat: Krenn

Evang. Kirchengemeinde Mühlburg.

Montag, den 16. April 1928, abends 8 Uhr, findet im Gemeindehaus Drei Linden eine Sitzung des Kirchengemeinde-Ausschusses statt.

Tagesordnung: 1. Wahl der Mitglieder des Kirchengemeinderats und des Kirchengemeinde-Ausschusses für die Großkirchengemeinde Karlsruhe. 2. Die neue Orgel. 3. Lehren, die sich aus der kirchl. Statistik ergeben (Vortrag von Stadtvikar Gode).
Karlsruhe-Mühlburg, 10. April 1928.Evang. Kirchengemeinderat:
Pfarrer Zimmermann.**Kirchlicher Vereinsanzeiger.****Deutsch-evangelischer Frauenbund.** Dienstag, den 17. April, nachmittags 4 Uhr, findet im Grünen Hof, Kriegsstr. 5, eine Mitgliederversammlung statt. Herr Kirchenrat Fischer wird einen Vortrag halten über: „Buch Hiob, ein Versuch zur Beantwortung der Frage: Wie reimen Menschen Schicksal und Glaube an Gott?“. Gäste willkommen.
Der Vorstand:**Gemeindeverein der Mittelstadt.** Donnerstag, den 19. April, abends 8 1/4 Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15.**Landbestagung der badischen Schülerbibelkreise.**Die evangelische Gemeinde ist zu folgenden Veranstaltungen eingeladen:
Sonntag, 15. April,

10 Uhr in der Kleinen Kirche: Jugend-Festgottesdienst: „Der Zug des Menschenherzens zu Gott“.

8 Uhr abends im großen Saale Adlerstr. 23: Familienabend; Jugend umrahmen die Feste des Frankfurter B.R.-Leiters Kaufmann Hamel: „Ernstes und Heiteres aus dem B.R.-Leben“.
Eintritt frei.

Evangelische Buchhandlung • Musikalien • Harmoniumlager

Zähringerstrasse 77

Nächst der Ritterstraße

Zähringerstrasse

„Aber ich weiß“, sagte der Schlosser. „Weil du selber hast Ratschreiber werden wollen und beim Vogt ein schön Stück Geld hast springen lassen. Gelt, so ist's?“

Der Schmied war dunkelrot. Orell sah das Weiße aus den Augen heraus, als wollt' er den Schlosser durchbohren. Aber schnell faßte er sich und sprach mit schrecklichem Lachen: „O du einfältiger Schlossersg'sell, glaubst du auch noch so dummes Zeug, du dauerst mich.“

„Nun“, sagte der Schlosser, „brauchst nicht bö's zu werden, 's ist nur, daß man davon sagt. Nichts Gewisses weiß man nicht, und was man weiß, das sagt man nicht, heißt's als. Ich hab' nur so was läuten hören.“

Zum Glück für den Schlosser fing der Feldscher wieder zu reden an, denn sonst wären die beiden hintereinander gekommen. „Aber wieder vom Franz was“, sagte der Feldscher, „es ist doch elend, wie der's den Leuten macht. Vor keinem Menschen, selbst vor dem Pfarrer nicht, tut er die Rapp' mehr herunter. Die armen Leute tut er plagen und den Reichen zieht er 's Geld aus dem Sack. Es kann keiner seinen Acker protokolliert bekommen, wenn er nicht tüchtig spendiert.“ „Es mag ihn kein Mensch“, sagte einer von den reichen Bauern. „Wer hat den nur zum Ratschreiber gemacht? So einen, der gar nichts hat?“ — „Das ist eine schöne Gesellschaft“, sagte ein anderer. „Letzten Sonntag während der Predigt kommt eine Chaise voll Ratschreiber, und die halten grad an der Kirche. Mein Polizeidiener muß aber hinauf in die Kirche und den Vogt und den Ratschreiber holen und sagen, 's preßiert arg. Und der nicht faul, pockelt die Kirchenstiege hinauf und schwächt so laut, daß man's in der halben Kirch' hat hören können. Und die zwei poltern die Treppe herunter, und drunten steht der Omnibus, und der dicke Amtschreiber ruft: Als herein, ihr Herren, bei uns ist

auch Kirch, und fort sind sie gefahren in die Stadt und abends benebelt heimgekommen. Das ist alles von wegen dem guten Beispiel. Es ist eine wahre Schande, die Kirch' ist also nur fürs Bauernvolk.“

„Das muß doch ein schön Stück Geld kosten, das Wirtschaften, denn das könnt ihr euch ja an euren fünf Fingern zählen, daß die keine Rüben drin essen“, sagte der Schmied.

„Ja, die trinken auch keinen Essig, und wenn sie abends voll sind, dann gibt's morgens so ein Saueressen, um den Magen wieder zu rangieren.“ — „Das geht alles aus unserm Schutze“, fügte der Schlosser noch hinzu. „Aber an mich traue ich der Ratschreiber nicht, den hab ich am Bändel wie ein Schoßhund.“

„Mit dem nimmts noch ein bö's End', das werdet ihr erleben“, sagte einer von den reichen Bauern, indem er sich belächelte und seine Pfeife stopfte.

So ging's noch eine Weile fort über den Franz. Hinter dem großen Ofen aber saß einer, der hatte getan, als schlief er hinter seinem Bierglas, aber er paßte doch auf, so daß ihm kein Wörtlein entfiel. Schweigend stand er auf, nachdem er seine Schuldigkeit unter's Glas geschoben hatte. 's war ein fremder Mann, den keiner kannte, und drum schob keiner sich einen Finger vor den Mund.

Zu derselben Zeit aber ging ein anderer Mann das Dorf hinunter mit schnellen Schritten, bis er endlich an einen Laden klopfte. Der Laden ging langsam auf und eine Stimme rief: „Wer ist da?“

„Wer wird da sein“, sagte der Mann draußen, „der Betende von drüben herüber, wenn Sie's gütigst erlauben, Frau Betsche.“

„Was tausend, Herr Better“, sagte die Frau, „ich bitt' um Entschuldigung, ich mach' gleich auf.“

Tages-Anzeiger.

- 15. April: 10 Uhr Jugendfestgottesdienst der Schülerbibelkreise in der Kleinen Kirche.
- 8 Uhr Familienabend der Schülerbibelkreise im Stadtmissions-saal.
- 8 Uhr Christl. Verein Junger Männer: Lichtbildervortrag.
- 8 Uhr Jugendbünde der Gottesauer Pfarrei: Aufführungs-abend.
- 17. April: 4 Uhr Deutsch-evang. Frauenbund: Mitgliederversammlung mit Vortrag im „Grünen Hof“.
- 18. April: 8 Uhr Frauenzusammenkunft der Markuspfarrei mit Vortrag. 8 1/2 Uhr Evang. Wohnungshilfe: Besprechung im „Grünen Hof“.
- 19. April: 8 Uhr Mitterabend der Johannespfarrei. 8 1/2 Uhr Gemeindeverein der Mittelstadt.

Wer sich für die Arbeit der
Wohnungshilfe
interessiert und irgendwie mithelfen will, wird zu einer Besprechung am Mittwoch, den 18. April, abends 8 1/4 Uhr, im Grünen Hof, Kriegsstraße 5 (Weißer Saal) freundlichst eingeladen.
Der Evang. Verein für Wohnungshilfe.

Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung
Verkauf von Bürsten — Flechten der Stühle.
Viktoriastraße 6, Zentralkasse.

Stoffe Neuheiten für Frühjahr in Herren- und Damenstoffen
in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Wilh. Braunagel
Herrenstraße 7

Jugendbünde der Gottesauer Pfarrei.
Sonntag, 15. April, 20 Uhr
Kasino der Gottesauer Kaserne
*** Aufführungsabend ***
Eintritt 50 Pfg. Kinder 30 Pfg.

Mädchenbund der Schlosspfarrei „Lichtträger“
(im B.D.J.)
Auf Sonntag, den 22. April und Montag, den 23. April, jeweils abends 8 Uhr, laden wir zu unserm Märchenspiel
„Siebenschön“
im Künstlerhaus, Eingang Sofienstraße, herzlich ein.
Eintrittspreise: 80 Pfg. u. 50 Pfg., für Bundesmitglieder: 30 Pfg.

Ungetrübte Freude
Spendet allen Radlern
Torpedo
FREILAUF
DIE WEITMEISTERNABE



Halte jetzt meine Sprechstunden von
9—1/21 und 2—1/27 Uhr ab.
Zahnpraxis Eberhard Schumann, Dentist
Rudolfstraße 28 I Ecke Durlacher Allee

Gleich darauf ging das Tor auf und der Herr Better stand des Ratschreibers Stube. „Ei, guck'n mal“, sagte er, indem sich umschaute, „wie schön sieht's bei euch aus! Alles nobel wie in der Stadt, das lieb' ich, ich kann das bauernmäßige Zeug nicht leiden. Der Spiegel, die Vorhäng', das Kanapeechen ist alles hübsch. Wo ist denn der Herr Better?“

„Er ist noch in der Gesellschaft bei den Herren, es wird aber nicht lang mehr anstehen, so kommt er, nehmen Sie nur einsteilen Platz, Herr Better. Grell, back dem Herrn Better ein paar Eier und hol' die übrigen Kotlett von heute Mittag.“

„Eier und Kotlett“, sagte der Better, „das ist mein Leibchen, und ein bißel Senf oder Salat oder so was, das ist recht, Frau Bas, das ist ganz mein Gusto.“

„Nun, wie geht's drüben?“ sagte die Frau.

„Wie wird's gehen“, sagte der Better, „wie man's treibt. Heute so und morgen so — aber die Hauptsach ist: Geld vollauf. Die Frucht ist im Preis und der Wein und der Tabak gilt schön, da kann man dabei bestehen. Das freut mich nur, daß wir in der Verwandtschaft angesehene Leut haben, und daß der Franz was ist.“

„Ja, das muß man sagen, geehrt ist der Franz, Herr Better. Wo was ist, da ist er dabei, bei Amt und überall. Morgen muß gleich mit Ihnen eine Fahrt machen, wenn's Ihnen recht ist.“

„Mir ist alles recht“, sagte der Better, „wenn ich mich nur müßier.“

Der Better schlief schon, als der Franz kam; die Frau ermahnte ihn vom Better.

„Der kommt mir recht überzwerch, der reiche Geldproß“, sagte der Franz.

„Horch, schimpf mein' Better nicht, er ist aus meiner Verwandtschaft und ein angesehener Mann.“

„Was hilft mich fein Ansehen, er hätt' können daheimbleiben mit seinem ewigen Maul.“

„Franz, du weißt nicht, wozu der Better gut ist. Morgen will er mit dir wohin, da mußt du ihm ein bißchen den Bauch streichen und ihn freihalten.“

„Ich den freihalten? mit was denn? Geld hab ich keins.“

„Das nützt alles nichts“, sagte die Frau, „ich könnt' mich nirgends mehr sehen lassen, wenn wir den Better nicht traktieren täten. Ich sag' dir's noch einmal, veracht den Better nicht, er hat heut erzählt, er hätt' Geld wie Heu.“

Der Franz ging zu Bett. „So!“ sagte er nachdenklich, „Geld wie Heu!“ Wie er morgens aufstand, war der Better schon da. Bald stand ein Bernerwägeli vor dem Haus, und die Zwei fuhren fort. Gar herablassend konnte der Ratschreiber den Leuten danken, wenn sie ihn grüßten. Im Amtsstädtlein sah der Better alles Merkwürdige; dann restaurierte ein vorzügliches Essen ihren Magen und den noch von ein paar Herren aus dem Städtchen. Als der Better Anstalten machte zum Zahlen, drängte sich der Ratschreiber vor und sagte: „Nichts da, Herr Better, ich zahl's!“ und warf mehrere Großtalerstücke hin.

„Nun, wir machen's wieder quitt“, sagte der Better. Als der Wirt aber ein tiefes Kompliment machte und dem Herrn Ratschreiber viele Empfehlungen mitgab an seine Frau Liebste, und der Better hinaufgeholsen bekam vom Herrn Amtschreiber selbst, da blies er lustig den Dampf aus seiner Zigarre und sagte: „Herr Better, Ihr seid ein gemachter Mann, Respekt davor, ein nobler Kerl, so hab' ich's gern.“ Er merkte aber nicht, wie der Franz zerstreut auf dem Wagen saß und sorgenvolle Furchen über seine Stirne sich herzog, während die Nacht ihren Schleier dicht über die Gegend und das rollende Gespann warf.

(Fortsetzung folgt.)

Herrenkleiderstoffe

neueste Muster in großer Auswahl

Ratenkaufabkommen

Arthur Bae

Kaiserstraße 133

Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche

Verkaufsräume nur eine Treppe hoch



Möbel

kaufen Sie **190**
in **besten Qualität**
zu **billigsten Preisen** im
Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstrasse 26
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

HONIG

garantiert reiner Bienen-, Blüten-, (Schleuder) Honig goldklar unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose Mk. 10.— fr. Halbe Dose Mk. 5.50 fr. Nachnahmekosten trage ich. Garantie Zurücknahme. Probepäckchen a 1 1/2 Pfd. netto M. 1.80 fr. bei Voreinsendung. Fritz Nestler, Post Hemelingen 188.

Elisabeth Hach
Leopoldstraße 1a — Kaiserplatz
Telefon 1619 381
Werkstätte für Hohlsaumnähen und Plisseebrennen

Leistungsfähig in Leder
LEDER
durch höchsten Großhandel
Stück —.75, 1.—, 1.35
bis zu den größten Autuledern
im **RIES** Ecke Friedrichspl. 7

Lutherbund. B. D. G.
Sonntag, den 22. April 1928, abends 8 1/2 Uhr
Konfirmandenjaal der Lutherkirche
„Heiterer Abend“
Rüppelkomödie.
(Sittenspiel aus dem Sommernachtsstraum von Shakespeare).
Musik. Lied. Vortrag.
Karten bei R. Zipp, Bernhardtstraße, W. Meyer, Zig.-Gesch. und am Abend selbst.

Badische Landesbibelgesellschaft Karlsruhe.
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir seit Jahren schon im Gebäude des Ev. Oberkirchenrats hier, Blumenstr. 1 (Expeditor) eine Bibelniederlage unterhalten, in der Bibeln, Neue Testamente und Bibelteile zu ganz besonders herabgesetzten Preisen erhältlich sind. Es kosten z. B., um nur einige herauszugreifen:
Die Bad. Traubibel statt 4.50 RM nur 2.— RM
" Bad. Schulbibel " 2.— " " 1.— "
" Taschenbibel " 1.75 " " 1.— "
" Stuttg. Jubiläumsbibel " 8.— " " 5.— "
Neue Testamente —.60 u. 1 RM " 20, 30 u. 40 Rpf.
Bibliisches Lesebuch " 2.60 " " 2.— RM
Wir haben diese Einrichtung seiner Zeit im Interesse einer größtmöglichen Verbreitung der heil. Schriften geschaffen und würden uns freuen, wenn von ihr möglichst viel und oft Gebrauch gemacht werden könnte.
Der Vorstand
Prälat a. D. D. Schmitthenner.

Pelz-Waren
Marie Specht
Waldstr. 35. Telefon 4839
Damenhüte in großer Auswahl nach den neuesten Modellen. Umarbeiten in billigster Berechnung.

Eugen v. Steffelin, Karlsruhe i/B.
Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft
Eugen v. Steffelin
Karlsruhe i/B.
Möbeltransport / Lagerung
Spedition / Wohnungsaustausch
Holz / Kohlen / Koks
Baumeisterstr. 48

Friedrich Chr. Kiefer
Kohlens
Briketts
Koks
Brennholz
Karlstr. 4
254 Telefon 254

Druckarbeiten aller Art liefert schnell und billig
Buchdruckerei Fidelitas
Erbprinzenstraße 6

HANSA
KARLSRUHER
PRIVAT-HANDELS-SCHULE
KAISERSTR. 233
FERNRUUF: 5846
Beginn neuer Handelskurse am **Donnerstag, den 12. April.**
Die Schulleitung:
Fink, Dipl.-Handelslehrer

Honig
beste Qualität, garantiert reiner Blüten-(Schleuder), goldklar, unter Kontrolle vereidigten Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose M. 10.— franko, halbe M. 5.50 franko. Nachnahmekosten tragen Garantie Zurücknahme. Probepäckchen a 1 1/2 Pfd. netto M. 1.80 franko bei Voreinsendung. Lehrer I. R. Fischer, Hemlingen, Oberneuland 188. Bez. Bremen

Klaviere
jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von
Leo Kappes
Luisenstr. 75 Telefon 688

Umzüge
besorgt am besten und billigsten
Mulfinger
Yorkstr. 8 Telefon 161

Schirme u. Stöcke empfiehlt zu
kurzerlos billigen Preisen bei fachmännischer Beratung
Schirmfabr. Andr. Weing
nur Karl-Friedrichstraße 21, an Bahnh.
208 Telefon 5475 Gegr. 1848

Gründl., künstler. Unterr.
I. Klavier, Orgel, Harmonium, Theor.
u. altbewährt. Methode unt. Anwendung modern. Fortschritte
vom ersten Anfang bis zur vollst. Ausb.
erteilt **B. Neuesüss**, Kaiserstr. 13, Konservat. gebild. Musiklehrer u. Org.

Schuhmacher
empfiehlt sich für Maharbeit u. Reparatur sowie Crepeohlen, Ago, Spanen u. dgl. Schuhe. Nur pünktliche und saubere Arbeit.
Wilhelm Eberhardt, Augustastr. 13

Junges Mädchen
tagsüber in kleinen Haushalten gefordert
Kaiserstraße 63, im 2. Stock